№ 105. Donnerstag, den 6. Mai 1897.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.



Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

**Expedition:** Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
**Fernsprech-Anschluß Nr. 46.**
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

## Der Werth der Zwangsinnungen.

Die Parteien, die seit langen Jahren in den Parlamenten die Träger der engherzigsten Bestrebungen desjenigen Theils der Handwerker gewesen sind, welche durch die Rückkehr zum Innungszwang und Befähigungsnachweis den Einfluß der modernen Entwickelung des Gewerbes brechen zu können glauben, sind durch die Regierungsvorlage über die Organisation des Handwerks in eine nicht geringe Verlegenheit gebracht worden. Sie sehen recht gut, daß die Einigkeit, mit der das sog. inkorporirte Handwerk, d. h. die zu Innungen vereinigten Handwerker, die höchstens den zehnten Theil der selbstständigen Handwerker bilden, bisher für Zwangsinnung und Befähigungsnachweis gekämpft hat, in die Brüche geht, daß ein Theil derselben geneigt ist, sich mit der Möglichkeit, Innungen mit Beitrittszwang zu bilden, wenn wenigstens die Mehrheit der Handwerker eines Gewerbes eine solche wünschen, fürs erste zu begnügen, während die bisherigen rabiaten Führer der Bewegung an den alten Schlagworten festhalten und die Regierungsvorlage unter der Parole „Alles oder Nichts" ablehnen wollen.

Auf dem letzten Handwerkertag ist es den Führern noch einmal gelungen, eine Resolution in diesem Sinne zur „einstimmigen" Annahme zu bringen. Bleibt es dabei, so ist die Hoffnung der politischen Reaktion, das organisirte Handwerk zur Heeresfolge zu verpflichten, vereitelt. Unter diesen Umständen muß man versuchen, die leidenschaftlichen Anhänger der Zwangsinnungen zu einer verständigeren Auffassung zu bekehren. Verständlich sind diese Bemühungen schon; aber es macht doch den Eindruck des vollendeten Widersinnes, wenn jetzt die „Kreuzztg.", die bisher in der Ausnutzung der Bewegung die Führung gehabt hat, sich der Mühe unterzieht, den Handwerkern nachzuweisen, daß die Zwangsinnung die Hoffnungen, welche auf sie gesetzt würden, nicht erfüllen werde und nicht erfüllen könne. Die Zwangsinnung, oder wie sie es nennt, die Pflicht-Innung sei himmelweit verschieden von der Innung oder Zunft früherer Zeiten. „Damals, schreibt sie, hatten die Zunftgenossen das Recht, in dem betreffenden Orte das Handwerk auszuüben und hatten dementsprechend auch Pflichten zu übernehmen — vor allem ihre Befähigung nachzuweisen, Eintrittsgeld zu entrichten, gewisse Lasten zu übernehmen und sich zu Gunsten der Allgemeinheit bestimmten Beschränkungen zu unterwerfen usw. Heute ist von irgend einem Rechte — auch nicht in der preußischen Vorlage — gar keine Rede, kann es auch nicht sein. Die Pflicht-Innungen können Fach- und Fortbildungsschulen errichten, Arbeitsnachweis mit Regelung des Herbergs- und Reiseunterstützungswesens für Gesellen einrichten, überhaupt alle Veranstaltungen zur Förderung der gewerblichen u. s. w. Ausbildung der Meister, Gesellen und Lehrlinge treffen, Unterstützungskassen für die Mitglieder und Schiedsgerichte einrichten u. s. w.; ... Allein das materielle Wohl der Handwerker wird dadurch doch nur sehr mittelbar berührt. Die erwartete Hebung des Handwerkerstandes kann demnach von der Pflichtinnung nur in dem Sinne erwartet werden, daß eine Organisation geschaffen wird, die den Korpsgeist stärkt, das Standesbewußtsein hebt, Wohlfahrtseinrichtungen in's Leben ruft und der drohenden Zerrüttung des Handwerkerstandes nach Möglichkeit entgegenwirkt. Wer mehr davon erwartet, der täuscht sich oder läßt sich täuschen."

Nichtsbestoweniger fordert die „Kreuzztg." die Handwerker auf, ihre Begeisterung für die obligatorische Innung durch Annahme der Reichstagsvorlage mit einigen Verschärfungen oder Verschlechterungen zu beweisen. Da wird sie lange warten können; denn die eigentlichen Anhänger der Zwangsinnung sind nicht gesonnen, sich mit der Uebernahme von Pflichten zu begnügen. Sie verlangen auch Rechte, vor allem das, von jedem, der ein Handwerk ausüben will, den Nachweis der Befähigung zu verlangen. Durch die Einschränkung der Konkurrenz wollen sie allerdings das „materielle Wohl" der Mitglieder der Innung fördern. Und deshalb wird der Sirenengesang der „Kreuzztg." ohne Wirkung bleiben. Sie beweist mit ihren Ausführungen nur die innere Unwahrheit der von den Konservativen Jahr aus Jahr ein geförderten Handwerkeragitation, deren sich, wenn die „Kreuzztg." und Konsorten bei ihrer Meinung bleiben, alsbald die weniger skrupellosen Agitatoren wie Herr v. Ploetz und dessen antisemitische Freunde alsbald bemächtigen werden.

## Vom Reichstage.

214. Sitzung vom 4. Mai.

Vor Eintritt in die Tagesordnung bezeichnet Präsident Frhr. v. Buol die am Schlusse der gestrigen Sitzung vom Abg. v. Kardorff gegen die Abgg. Richter und Barth gethane Aeußerung als entschieden parlamentarisch unzulässig.

Hierauf werden einige Rechnungssachen erledigt.

Es folgt die 3. Lesung der Uebersicht über Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete pro 1894/96. Die Genehmigung erfolgt widerspruchslos, nachdem auf eine Anfrage des Abg. Hammacher (nl.) der Direktor der Kolonialabtheilung von Richthofen erklärt, von Rinderpest in Deutsch-Südwestafrika sei ihm nichts bekannt. Sollte sie sich aber dort gezeigt haben, so sei er überzeugt, die Erfahrungen, die Dr. Koch im Kaplande gesammelt habe, würden auch Deutsch-Südwestafrika zugute kommen, umsomehr, als der Assistent desselben, Dr. Kohlstock, nach den Kolonien gesandt worden sei.

Es beginnt nun die Berathung der Servistarif-Vorlage.

Abg. Richter (frs. Vp.) fragt an, wie es mit der vom Reichskanzler im November versprochenen Militärstrafprozeßordnung stehe?

Staatssekretär v. Bötticher entgegnet, die Vorlage sei in den Bundesrathsausschüssen; wenn diese darüber beschlossen hätten, werde sie an das Plenum des Bundesraths gehen, und wenn dieser alsdann darüber Beschluß gefaßt haben werde, werde die Vorlage unverzüglich dem Reichstage zugehen. (Heiterkeit.)

Abg. Richter (frs. Vp.) bemerkt, er brauche keine Belehrung vom Staatssekretär über den Geschäftsgang im Bundesrathe. Die Militärstrafprozeßordnung sei vom Reichskanzler schon für den vorigen Herbst versprochen worden. Wenn sie trotzdem noch immer nicht vorliege, dann sei das nur ein Beweis, daß der Reichskanzler in Regierungskreisen nicht die nöthige Autorität besitze, um seine Zusage erfüllen zu können.

Staatssekretär v. Bötticher engegnet dem Vorredner, er habe denselben durchaus nicht belehren wollen. Uebrigens habe das Versprechen des Reichskanzlers nur dahin gelautet, daß die Militärstrafprozeßordnung im Herbst an die gesetzgebenden Faktoren gelangen werde. Und diese Zusage sei erfüllt. Ein Versprechen, eine Vorlage zu einem bestimmten Termin zu erledigen, könne Niemand geben. Man müsse doch einer parlamentarischen Körperschaft Zeit lassen, und wenn sich bei einer Sache Schwierigkeiten zeigten, dann dürfe man sich nicht wundern, wenn die Erledigung nicht so schnell erfolge, als es gewünscht werde.

Abg. Richter (frs. Vp.) betont, der Reichskanzler habe s. Zt. ausdrücklich gesagt, die Vorlage werde den gesetzgebenden Körperschaften im Herbste zugehen, d. h. doch beiden, also auch dem Reichstage.

Die Servistarifvorlage wird an eine Kommission verwiesen.

Hierauf steht die zweite Berathung des Gesetzes betr. anderweite Bemessung der Wittwen- und Waisengelder auf der Tagesordnung.

Die Vorlage wird unter Ablehnung einiger Abänderungsanträge in der Fassung der Kommission angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch. Auswanderungsgesetz.

## Vom Landtage.

### Haus der Abgeordneten.

75. Sitzung vom 4. Mai.

Am Ministertische: Minister Dr. Bosse und Kommissarien. — Die Spezialberathung des Kultusetats wird bei dem Kapitel „Universitäten" fortgesetzt.

Abg. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch (frk.) meint, es sei nöthig, überlebte Einrichtungen zu beseitigen und die Satzungen der Hochschulen zeitgemäß zu ändern. Auch die Disziplinargewalt der Fakultäten werde geändert werden müssen. Es gehe nicht an, daß ein Mann im Lehrkörper der Universität geduldet werde, der agitatorisch die Sozialdemokratie unterstütze, nachdem das Oberverwaltungsgericht ausgesprochen, daß solche Unterstützung schon im geringeren Maße für die Bekleidung eines öffentlichen Amtes unfähig mache. Die Zahl der Lehrkräfte für Staatswissenschaften sei eine verhältnißmäßig geringe. Von Bedeutung für diese wie für alle Universitätslehrer sei die enge Verbindung mit dem praktischen Leben. (Sehr wahr.) Darum müsse man bemüht sein, tüchtige Männer des praktischen Lebens für die Lehrstühle zu gewinnen. Es wäre erwünscht, von dem Minister Auskunft über seine Grundsätze zu erhalten. (Bravo!)

Minister Dr. Bosse entgegnet, in den meisten Punkten sei er mit dem Vorredner einverstanden. Statutenveränderungen der Universitäten dürften nicht hinten herum und einseitig gemacht werden, sondern könnten nur nach Vereinbarung mit der Korporation stattfinden. Der Fall Arons sei wohl übertrieben. Die Fakultät habe abgelehnt, dem Arons die venia docendi zu entziehen, und ihm nur eine Verwarnung ertheilt. Er, Redner, habe beschlossen, in dem Disziplinarwesen der Fakultäten Ordnung zu schaffen, und es sei ein Gesetzentwurf hierüber bereits ausgearbeitet. Uebrigens habe Dr. Arons sich agitatorisch nicht weiter hervorgethan. Daß es Vorkommnisse geben könne, welche die weitere Lehrthätigkeit eines Dozenten ausschließe, halte er für selbstverständlich. Der Uebertritt eines evangelisch-theologischen Dozenten

## Feuilleton.

### I love you!

Humoreske von **Paul Brockmann.**

(Schluß.)

„Sie sind mit ihren werthen Eltern hier, mein Fräulein?"

„Mit meiner Tante."

„Ah, und Sie werden lange hier bleiben?"

„Vielleicht."

„Vielleicht! Wie schade, daß ich nicht allein bin."

„Sie sind mit Ihrer Familie hier, mein Herr?"

Ingeborg, die emsig an ihren Mops stickte, sah zu dem jungen Mann auf.

„Nein, ich bin nur mit meiner „Helene" hier."

„Mit Helene?"

„Mit meiner theuren „Helene".

„Ihre Schwester, mein Herr?"

„Nicht doch."

„Ah! Ihre Braut! Aber mein Herr, ich muß bitten ..."

„Sie irren, gnädiges Fräulein! Weder Schwester, noch Braut. „Helene" ist meine Yacht, mit der ich in einigen Tagen zur Regatta nach Kiel muß."

„Ah, Sie sind Sportsmann?"

„Ich liebe den Segelsport! Doch, mein gnädiges Fräulein, würden Sie mir gestatten, daß ich mich Ihnen hier im Sande, zu ihren Füßen niedersetze?"

„Wenn es Ihnen Vergnügen macht, mein Herr."

„Und Sie zürnen mir nicht, wenn ich Ihre Sachen so schlecht bewachte?"

„Gewiß nicht! Schlafen Sie immer so fest?"

„Nein, nicht immer! O, ich hatte einen so schönen Traum!"

„Einen Traum! In meinem Strandkorb einen Traum! Mein Herr, ich habe ein Anrecht darauf, diesen Traum zu erfahren."

„Sie erlauben mir, denselben zu erzählen?"

„Ja!"

„Ich träumte von einem Engel! Einem Engel so schön wie Sie, mit so guten, blauen Augen wie Sie! Dieser Engel schwebte aus lichten Höhen zu mir herunter, ich erfaßte seine Hände und küßte sie, und da, als ich erwachte, da sah ich Sie, Sie, mein Fräulein! Ich erkannte in Ihnen den Engel wieder, Sie ..."

„Wie finden Sie diesen Mops, mein Herr? Nicht wahr, reizend?" Ingeborg erröthete tief bei diesen kühnen Worten des jungen Mannes und wollte dem Gespräch eine andere Wendung geben, indem sie Arthur die Stickerei zeigte.

„Den Mops? Ja, Sie haben Recht, er ist reizend. Und für wen machen Sie diese Stickerei?"

„Für meine liebe Tante."

„Ah! Und Sie, mein Fräulein, lesen Platen'sche Gedichte.

„Nein, meine Tante."

„Ah, ich konnte auch nicht begreifen, daß eine so junge Seele sich für den Weltschmerz dieses Lyrikers begeistern kann."

„Sie irren, die Platen'schen Gedichte haben mir sehr gefallen."

„Aber mein Traum hat Ihnen nicht gefallen?"

„Nein!"

„Das bedauere ich tief."

„Das heißt, ich meine —"

„Sie meinen?"

„Der Traum an und für sich ist sehr niedlich, doch möchte ich Ihnen wünschen, solche Sachen nicht wieder zu träumen."

„Mein gnädiges Fräulein!" Arthur ergriff die Hand des jungen Mädchens und hauchte einen leisen Kuß darauf.

„Aber mein Herr!"

„O, Verzeihung!"

„Bitte, mein Herr, erheben Sie sich, meine Tante kann jeden Augenblick kommen, ich will nicht, daß sie Sie hier antrifft."

„Sie wollen es nicht, gnädiges Fräulein, Ihr Wille ist mir Befehl. Die Bekanntschaft Ihrer Tante werde ich hoffentlich binnen Kurzem machen." Arthur hatte sich erhoben.

„Wirklich?"

„Das heißt, wenn Sie es mir erlauben?"

„Kann ich es Ihnen verbieten?"

„Hm! Sie bei Ihrer Jugend und Anmuth haben doch ohne Zweifel Anbeter und Verehrer ..."

„Wie meinen Sie?"

„I love you! Jetzt begreife ich! Die Annonce in dem heutigem Blatte gilt doch Ihnen, mein Fräulein?"

„Vielleicht! Es giebt so viele Narren in der Welt."

„Und Sie, mein Fräulein, rechnen mich zu diesen?"

„Nein, Sie nicht!"

„Und Sie zürnen mir nicht?"

„Nein."

„O! ich danke Ihnen mein Fräulein: Und nun leben Sie wohl! Morgen werde ich mir erlauben, Sie wieder hier aufzusuchen. Darf ich?"

„Ja!"

„Sie machen mich glücklich!" Arthur küßte die Fingerspitzen des jungen Mädchens und ging schnellen Schrittes mit frohem Herzen dem Städtchen zu.

„Es ist in der That ein liebenswürdiger Herr, dieser Herr Arthur," murmelte Ingeborg. Dann nahm sie ihre Sachen und ging gedankenvoll ihrem Hotel zu, wo die Tante sie bereits erwartete.

An den nächsten zwei Tagen folgten Tante und Nichte einer Einladung nach einem naheliegenden Badeorte. Ingeborg konnte daher den Strandkorb Nummer 14 nicht aufsuchen, und Arthur war untröstlich, seinen blonden Engel nicht begrüßen zu können. Er erkundigte sich im Hotel, ob die Damen schon abgereist seien, und erhielt die angenehme Nachricht, daß sie in einigen Stunden zurückkommen würden. Er gab dem Portier einen Brief an Fräulein Ingeborg Jenssen, in welchem er bat, ihn am Nachmittage um drei Uhr durch ihre Anwesenheit im Strandkorb Nummer 14 glücklich zu machen.

Gegen drei Uhr machte sich Arthur auf den Weg. Die Sonne brannte stechend heiß. Am fernen Horizont standen einige dunkle Wolken, die ein herannahendes Gewitter vermuthen ließen. Arthur hatte einen wundervollen Strauß Theerosen gekauft, welchen er seinem Engel zu Füßen legen wollte. Mit leichten Schritten näherte er sich von der Rückseite dem Strandkorbe Nummer 14. Er erblickte die Spitze eines feinen Lackschuhes, wie Ingeborg sie getragen hatte, über den Korbrand hervorstehend. Ja! nun war sie da! Kein Zweifel! Stürmisch pochte sein Herz — und mit Riesensätzen eilte er auf den Korb zu. Die Rosen vor sich haltend, rief er: „Mein gnädiges Fräulein, wie — —" dann blieb er stecken, denn in dem Korbe saß nicht sein Engel, saß nicht Ingeborg, nicht das Bild seiner Träume,

zum Katholizismus oder eines katholischen Dozenten zum Protestantismus habe unter allen Umständen ein Erlöschen der Lehrfähigkeit zur Folge. In seinen weiteren Ausführungen kennzeichnet der Minister die verschiedenen volkswirthschaftlichen Richtungen und verspricht, dafür sorgen zu wollen, daß alle Richtungen, und namentlich auch Männer der Praxis, unter den volkswirthschaftlichen Lehrern vertreten seien. (Beifall.)

Abg. Pleß (Zentr.) wünscht die Errichtung von vorläufig je einem Lehrstuhl für Homöopathie und für die Kneipp'sche Heilmethode.

Abg. Kirsch (Zentr.) bespricht kurz die Hanorarfrage und verlangt dann eine gründliche staatswissenschaftliche Ausbildung der jungen Juristen. Die Grundsätze des Ministers bezüglich der Besetzung der Lehrstühle billigt Redner.

Abg. Dr. Dittrich (Zentr.) anerkennt die dringende Reformbedürftigkeit des Kollegiengelderwesens.

Abg. Dr. Friedberg (nl.) vertheidigt das bestehende Kollegiengelderwesen als das auch psychologisch richtigste System, wünscht Berücksichtigung der Wasserheilkunde, sowie des medicomechanischen Heilverfahrens und befürwortet die Unterstellung der Staatswissenschaft und Volkwirthschaft unter die juristische Fakultät. Redner verwirft des Weiteren jedes Vorgehen gegen die Kathedersozialisten und wünscht schließlich bessere Besoldung der Universitätspedelle.

Ministraldirektor Dr. Althoff entgegnet, gerade um den Bestand der ganzen Institution der Kollegiengelder zu sichern, wolle die Regierung die Angriffspunkte beseitigen und deshalb die Hanorarabzüge einführen. Redner ist gleichfalls der Ansicht, daß das Wasserheilverfahren bei den Vorlesungen besser berücksichtigt werden müsse, und will für die Besserstellung der Pedelle sein Möglichstes thun.

Abg. Schmieding (nl.) führt Beschwerde über das „Herabsteigen" kathedersozialistischer Professoren in die Volksversammlungen und besonders über die von Professor Adolf Wagner in der Generalversammlung des Gewerkvereins christlicher Bergleute in Bochum gehaltene Rede, in der die Arbeitszeit der Bergleute als maßlos lang und ihr Lohn als menschenunwürdig hingestellt wurde, was den Thatsachen durchaus widerspreche.

Kultusminister Dr. Bosse erwidert, Professor Wagner habe selbst eine Disziplinaruntersuchung gegen sich beantragt, er habe diesen Antrag aber abgelehnt, weil von einer Verletzung der Amtspflichten nicht die Rede sein könne, denn Wagner sei kein politischer Beamter.

Abg. Stöcker (b. k. Fr.) tritt warm für die Kathedersozialisten ein. Des Weiteren vertheidigt er den Professor Wagner. Wie ein Liberaler das „Herabsteigen" in die Volksversammlungen tadeln könne, begreife er nicht. (Zustimmung im Zentrum, Rufe bei den Nationalliberalen: In den Frieden gefährdender Weise!)

Das Kapitel wird nun genehmigt.

Nächste Sitzung Mittwoch; Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung des Kultusetats.

## Deutsches Reich.

Berlin, 5. Mai.

— Das Telegramm an den Prinzen Heinrich. Das „Haynauer Stadtblatt" erklärt in der Lage zu sein, den Inhalt des Telegramms aus der Mittheilung eines Seesoldaten an Bord des „König Wilhelm" wiedergeben zu können. Dieser Seesoldat habe seinen Eltern schon unter dem 17. April den Inhalt des Telegramms wie folgt kundgegeben. Derselbe schreibt: „Die Woche kam Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich unverhofft an Bord, ließ alle Mann pfeifen und verlas eine Depesche von Sr. Majestät. Dieselbe lautete ungefähr so: In diesem Sommer feiert unsere Großmutter, Ihre Majestät die Königin Viktoria ihr sechzigjähriges Regierungsjubiläum. Dabei werden die Flaggen aller Völker vertreten sein. Ich beauftrage Dich, mit meinem Schiff „König Wilhelm" die deutsche Flagge zu repräsentiren und hoffe, daß die Mannschaft, trotz der alten Konstruktion ihres Schiffes, Deutschland würdig vertreten wird. Dieses ist der Besatzung meines Schiffes „König Wilhelm" bekannt zu geben." — An dem Wortlaut eines solchen Telegramms würde nichts auszusetzen sein. Wie aber ist es denn möglich, daß andere Lesarten in die Presse gelangen konnten? — Andererseits wird der „Voss. Ztg." wiederum aus Kiel geschrieben, es gewinne jetzt die Ansicht die Oberhand, daß die veröffentlichten Stellen der Depesche des Kaisers, die den zum Appell befohlenen Offizieren und Mannschaften mitgetheilt worden ist, dem Wortlaute der Depesche entsprechen. Jedenfalls sei kein Zweifel darüber, daß der Verbreiter der Nachricht von der unbedingten Zuverlässigkeit seiner Quelle überzeugt war.

— Die Verabschiedung des Generallieutenants v. Petersdorff, Kommandeurs der 17. Division, soll, wie dem „B. T." ein Hofberichterstatter meldet, auf eine Differenz mit dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg bezüglich der Beisetzung des Großherzogs Friedrich Franz zurückzuführen sein.

— Vorgestern Nachmittag hatte ein Kronrath stattgefunden.

— Die Schnellfeuergeschütze sollen, wie die „Bresl. Ztg." erfährt, demnächst bei einer Anzahl von Feldartillerie-Regimentern — darunter wird eines der Garde, ein bayrisches und das Schlesische Feldartillerie-Regiment v. Peucker genannt — zur probeweisen Einführung gelangen. Bei dem letztangeführten Regiment ist ein Theil des neuen Materails bereits eingetroffen und wird das Geschützexerziren mit den alten Geschützen schon ausgesetzt.

— Die Budgetkommission des Reichstages berieth heute den Nachtragsetat pro 1897/98. Bewilligt wurden die Forderung für den Erweiterungsbau der Gesandtschaft in Peking, die Verwendung des Restbetrages von der zur Eröffnung des Nord-Ostseekanals bewilligten Summe für Errichtung eines Denkmals Kaiser Wilhelms I. an der Einmündung des Kanals in den Kieler Hafen, ferner die zum Ersatz und zur Verstärkung des Artillerieparks geforderten 44 372 742 Mk., nachdem regierungsseitig vertrauliche Aufklärungen gegeben worden waren. Zum Grunderwerb und den Vorarbeiten für Errichtung eines Reichstags-Präsidialgebäudes wurde eine Million Mk., zur Herstellung von Anschlußgeleisen bei Neufahrwasser 46 000 Mk. genehmigt. Die Erhöhung des Unterstützungsfonds für Wittwen und Waisen der vor dem ersten April 1897 verstorbenen Personen fand die Zustimmung der Kommission. Um einer größeren Anzahl von Kriegstheilnehmern einen Gnadensold gewähren zu können, sollen weitere 600 000 Mk. aus den Erträgnissen des Invalidenfonds für diese Zwecke eingestellt werden.

— Im Reichstage haben 82 Zentrumsmitglieder zur zweiten Berathung des Invalidenversicherungsgesetzes den vom Abg. v. Hertling in einer der letzten Reichstagssitzungen bereits angekündigten Antrag eingebracht, der in der Hauptsache auf eine Einschränkung der Versicherungspflicht hinausläuft.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses in Wien brachte der Abgeordnete Ebenhoch den bereits angekündigten Antrag auf Einführung konfessioneller Schulen ein.

Die Ministerpräsidenten Badeni und Banffy wurden gestern Vormittag in einstündiger Audienz vom Kaiser empfangen. In derselben erstatteten sie Vortrag über den Verlauf und das Ergebniß der Verhandlungen der beiden Quotendeputationen. Als Resultat der Audienz wird bezeichnet, daß die beiden Regierungen nunmehr mit einander behufs Feststellung der Quote in Verhandlung treten werden.

### Spanien.

Die Hinrichtung der fünf spanischen Anarchisten hat gestern früh im Stadtgraben zu Monchu stattgefunden, nachdem ihnen vorgestern das Todesurtheil vorgelesen worden war. Drei Anarchisten nahmen dasselbe gleichgiltig auf, die beiden anderen betheuerten ihre Unschuld. Als die Verbrecher mit gebundenen Händen vor die Soldaten geführt wurden, riefen sie bei dem Kommando „Feuer!": „Es lebe die Anarchie!"

## Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz.

„Standard" meldet aus Athen, daß am Sonntag die Villa des Herzogs von Sparta in Achia von zahlreichen Volksbanden erstürmt und geplündert worden ist.

„Daily Chronikle" meldet aus Athen, daß während der Kämpfe ein deutscher Major und zwei russische Offiziere, welche in türkischen Diensten standen, getödtet wurden.

Riccotti Garibaldi telegraphirte aus Athen nach Mailand, daß er eine längere Unterredung mit dem König Georg gehabt hätte. Derselbe sei bei bester Laune, traue sich aber nicht, den Palast zu verlassen, da er Demonstrationen befürchtet.

Aufsehen erregt die Nachricht, daß in Gegenwart eines englischen und eines italienischen Kriegsschiffes, sowie eines griechischen Geschwaders ein französisches Kriegsschiff in Volo 200 Matrosen landete und die Stadt besetzte. Man nimmt an, daß es sich nicht um eine sogenannte Einmischung, sondern lediglich um den Schutz der zum größten Theil Ausländern gehörenden Waarenvorräthe gegen zweifelhafte griechische Freiwillige handelt, deren Treiben in Larissa bedauerlich aufgefallen ist.

Im Uebrigen liegen vom 4. d. folgende Nachrichten aus Athen vor:

Die aus Thessalien zurückgekehrten Minister versichern, daß der Zustand der Armee sich gebessert habe. Morgen wird unter dem Vorsitz des Königs ein großer Ministerrath abgehalten werden, in welchem entscheidende Beschlüsse gefaßt werden dürften. — Einer der Minister erklärte angeblich, daß der gegenwärtige Zustand nicht länger andauern könne, da die wirthschaftlichen Kräfte des Landes vollständig aufgezehrt würden.

Die Blätter verbreiten die Behauptung, am hiesigen Hofe sei ein Brief Kaiser Wilhelms an seine Mutter bekannt geworden, worin der griechischen Artillerie hohes Lob gezollt und bemerkt werde, daß das griechische Heer das erste der Welt werden könnte, wenn seine Offiziere sich nach deutschem Muster ausbildeten.

Auf Vorschlag des Ministers des Innern hat der König angeordnet, daß morgen sein Namenstag nicht gefeiert werde.

Der „Frkft. Ztg." wird aus Konstantinopel gemeldet: Ueber die Gefechte bei Velestino liegen auch im türkischen Hauptquartier nur sehr spärliche Nachrichten vor. Die griechische Armee leistet an allen Punkten hartnäckigen Widerstand, der den Türken nur ein schrittweises Vorgehen gestattet. Die aus London gemeldete Einnahme Volo's hat von Edhem Pascha noch keinerlei Bestätigung gefunden. Der Generalstab im türkischen Hauptquartier ist nur für ein Vorgehen bis Domokos, was die Zustimmung des Sultans erfahren haben soll. Der Kriegsminister befahl telegraphisch, die Einberufung des dritten Aufgebots im Vorbereiche Salonikis.

## Provinzielles.

w **Culmsee**, 4. Mai. Die Zimmerleute versuchten heute zu streiken, indem sie den Antrag stellten, die Arbeit erst um 6 und nicht um 5 Uhr zu beginnen. Die Arbeitgeber waren aber damit nicht einverstanden und erklärten einstimmig, daß es beim Alten bleiben solle, im andern Falle wurde mit sofortiger Entlassung gedroht. Infolgedessen haben die meisten im Laufe des Tages die Arbeit wieder aufgenommen.

**Culm**, 3. Mai. Am 7. Juli wird hier eine Gruppenschau der landwirthschaftlichen Vereine der Kreise Culm, Thorn und Briesen mit Prämiirung stattfinden. Vorsitzender der Kommission und Leiter der Schau ist Herr Oberamtmann Krech-Althausen.

**Schwetz**, 3. Mai. Die Sachsengängerei nimmt in unserem Kreise von Jahr zu Jahr zu. Während im vorigen Jahre etwa 300 männliche Personen, welche unter militärischer Kontrole standen, sich zu diesem Zwecke abgemeldet hatten, ist die Zahl dieser

---

sondern die Tante, die gestrenge Tante! Sie warf dem erschreckten Arthur einen fürchterlichen Blick zu, so daß er nur einige wenige, unzusammenhängende Worte stammeln konnte.

Frau Halloffsen hatte den Brief an Ingeborg erbrochen. Sie war eine außerordentlich korpulente, behäbige ca. 50 Jahre alte Dame. In diesem Alter sind die Damen, besonders wenn sie Tanten reicher und schöner Mädchen sind, jungen Männern gegenüber meistens unheimlich kühl und verschlossen. Auf dem Schoß dieser würdigen Dame lag ein Mops. Aber was für ein Mops! Eine wahre Rarität. Gleich seiner Herrin hatte dieses Thierchen, welches den zarten Namen „Puck" führte, eine erstaunliche Körperfülle. Es sah aus wie eine große gestopfte Bauernwurst, ohne jede Form und Figur. Seine Beine waren so kurz, daß, wenn das Thier im Sande stand, es direkt auf dem Bauch zu liegen schien. Laufen konnte „Puck" nur auf hartem Boden, in dem Küstensand versank er und konnte sich nicht bewegen.

Arthur suchte nach Worten, doch die Tante kam ihm zuvor.

„Ach! mein Herr! Sie sind erstaunt, mich hier zu finden."

„Oh! Bitte, durchaus nicht, das heißt allerdings . . ."

„Mich haben Sie hier nicht erwartet? Wie?"

„Ich muß gestehen, gnädige Frau, Sie nicht —"

„Ich bin die Tante Ingeborgs, mein Name ist Halloffsen."

„Ich schätze mich glücklich, Sie kennen zu lernen, mein Name ist . . . . ."

„O, ich kenne Sie, Sie sind Herr Arthur Emmerich."

„Sie haben bereits erfahren . . . . ."

„Alles, mein Herr! Bitte setzen Sie sich." Die Tante warf ihm einen durchbohrenden Blick zu.

Arthur blieb stehen und überlegte, wohin er sich setzen sollte. Die Tante nahm beinahe das Innere des Korbes völlig in Anspruch.

„Nehmen Sie doch Platz, mein Herr!" — Frau Halloffsen rückte ein klein wenig bei Seite.

„Wenn Sie gütigst gestatten." — Arthur zwängte sich in den Korb, während Puck ein unangenehmes Grunzen laut werden ließ und mit seinen kleinen Mopsaugen den fremden Herrn listig anschielte.

„Mein Herr! Sie haben mit meiner Nichte gesprochen?" inquirirte die Tante.

„Zu dienen, gnädige Frau."

„Sie haben längere Zeit mit ihr gesprochen —"

„Sie wissen . . . . ."

„Ich weiß Alles! Aber Sie, mein Herr, scheinen nicht zu wissen, daß man mit so jungen Mädchen hinter dem Rücken der Eltern . . . . ."

„Gnädige Frau?"

„Still! Ich weiß Alles! — Daß man hinter dem Rücken der Eltern mit anständigen Damen keine Liebelei anfängt."

„O! ich bitte . . . ."

„Wie können Sie, mein Herr, meine Nichte mit Engel anreden?"

„Verzeihung, ich . . . ."

„Das ist kühn! Ich verlange Rechenschaft, denn ich vertrete Mutterstelle an dem Kinde."

„Gnädige Frau, ich beschwöre Sie! Ich flehe Sie an . . . ."

„Mein Herr, ich kenne Das! Die Männer tragen die Liebe auf der Zunge! Es ist nicht so schwer, ein junges Mädchen zu bethören."

„Nun denn, ich liebe Ingeborg! Ich wäre der glücklichste Mensch unter der Sonne, wenn ich bei ihr Gegenliebe fände!" — In diesem Augenblick verfinsterte sich der Himmel. Dicke Regentropfen fielen. Das Gewitter war da. Der Mops fing leise an zu heulen, und ein starker Wirbelwind lief vom Lande auf die See hinaus. Entsetzt flohen die Strandbesucher aus ihren Körben dem Pavillon zu. Da kam plötzlich ein ganz besonders starker Windstoß. Sämmtliche Strandkörbe fielen um. Arthurs Hut, das Rosenbouquet, der gestrengen Tante Sonnenschirm flog in die See. Frau Halloffsen klammerte sich an den Strandkorb, dieser gab einem erneuten Windstoß nach und warf die Dame in den Sand, sie halb bedeckend.

Puck, dem Mops, ging es am schlimmsten. Das runde Thier konnte sich nicht halten und rollte, jämmerlich heulend, wie eine Kugel vom Sturme getrieben, der See zu.

„Hülfe! Hülfe! Retten Sie meinen Mops! lieber Herr! Retten Sie ihn!" — jammerte die Tante, sich an den umgefallenen Korb anklammernd. Arthur hatte alle Mühe, sich aufrecht zu halten. Puck schwamm bereits in der See und schien verloren. Aber mit mächtigen Sätzen eilte Arthur ihm nach, bis an die Knie im Wasser watend, ergriff er den gequälten Mops und entriß ihn den stürmischen Wogen. Der Retter eilte mit seinem Schützling so schnell wie möglich zu der jammernden Tante, die noch immer im Sande lag.

„Gnädige Frau, hier bringe ich ihn, den guten Puck!" rief Arthur, indem er der Dame behülflich war, aufzustehen.

„Ach, mein Herr! wie danke ich Ihnen! O! Sie haben ein gutes Herz! Wie wird sich meine Nichte freuen, ihn wiederzusehen, den herzigen Puck!"

„Zu gütig, gnädige Frau, darf ich Ihnen meinen Arm anbieten? Ich möchte Ihnen rathen, sich nun schnell in Sicherheit zu bringen."

„O, bitte mein Herr." — Arthur, in dem einen Arm den triefenden, zitternden Mops, in dem andern die Tante haltend, machte sich nun schleunigst auf und erreichte in wenigen Minuten die sichere Promenade. Plötzlich kam ihnen Ingeborg entgegen. Wie sie diesen sonderbaren Aufzug sah, den fremden Herrn, der ihre Tante im Arme hielt, und den frierenden Mops, blieb sie wie erstarrt stehen und erröthete tief.

„Tante!" rief sie; das war Alles, was sie hervorbringen konnte.

„Mein gnädiges Fräulein!" sagte Arthur mit siegesfrohem Lächeln sich tief verbeugend.

„Ingeborg! Dieser Herr hat unsern Puck vom Tode des Ertrinkens gerettet."

„Ah!"

„Herr Arthur Emmerich wird heute Abend unser Gast sein."

„Ah! Tante —"

„Hast Du Etwas dagegen?"

„Ich? Nein, gewiß nicht, o! im Gegentheil, ich —"

„Und Sie, mein Herr?"

„Gnädige Frau machen mich überglücklich —" galant küßte er der alten Dame die Hand.

„Sie können ja dann Ihre angefangene Rede beenden, mein Herr," sagte die Tante mit einem vielsagenden Blick auf Ingeborg, die erröthend zur Seite blickte.

„Deren Schluß kurz sein wird, gnädige Frau! Darf ich Sie nun bitten, meine Damen, mich zu beurlauben, um meine Toilette zu wechseln?"

„Ach, Sie Aermster! Sie sind ja vom Wasser ganz eingeweicht!" rief Ingeborg.

„O! Sie werden sich erkälten, Herr Emmerich! Eilen Sie geschwind in ihre Wohnung und machen Sie uns heute Abend das Vergnügen Ihrer Gegenwart!" sagte die Tante.

„Dank, tausend Dank, meine Damen!" Arthur verabschiedete sich und eilte seinem Hotel zu.

Auf dem Wege dorthin traf er seinen Vater, der soeben mit dem Zuge angekommen war.

„Junge!" rief der alte Herr, „wie siehst Du aus! Bist Du ins Wasser gefallen?"

„Herzenspapa, sei gegrüßt! Wie ich aussehe? Nun, wie ein kolossal glücklicher Mensch! So eben habe ich einem Mops das Leben gerettet und eine Frau gefunden."

„Eine Frau?"

„Ja! ein reizendes, süßes Mädchen, das ich abgöttisch liebe! Sie wird meine Frau, meine allerliebste kleine Frau! Heute Abend bin ich in der Familie eingeladen, da kannst Du gleich mitgehen, Papa, und Zeuge meines Glückes sein."

„Na Junge! Das soll mich freuen, wenn Du glücklich wirst."

„Und ich werde es gewiß, Papa!" — —

Die kleine Gesellschaft bei Frau Halloffsen gestaltete sich an diesem Abend sehr gemüthlich. Papa Emmerich war von Ingeborg entzückt. Die Herzen der jungen Leute hatten sich bald gefunden, und als nach einigen Tagen auch Ingeborgs Vater eintraf, wurde eine solenne Verlobung gefeiert, die zwei Menschen wahrhaft glücklich machte.

Leute in diesem Frühjahr auf 1100 gestiegen. Einen großen Theil davon liefern unsere Walddörfer.

**Löbau**, 2. Mai. Auf dem Felde bei Kattlau waren gestern Arbeiter beim Drainiren beschäftigt. Als das Gewitter losbrach, flüchteten sie sich in die Einfahrt des Kattlauer Kruges. Plötzlich fuhr ein Blitzstrahl hernieder, durch welchen ein Arbeiter getödtet und ein anderer auf der linken Seite gelähmt wurde.

**Danzig**, 4. Mai. Einen Mordversuch unternahm gestern Nachmittag der 21jährige Barbier Paul Wolf in der Altstadt gegen den Schlossergesellen Kleeberg, indem er ihm auf der Straße auflauerte und zwei Revolverschüsse auf ihn abfeuerte. Die Schüsse gingen fehl. Der Thäter ist verhaftet.

**Osterode**, 3. Mai. Die sieben ertrunkenen Soldaten, welche seit dem ersten Osterfeiertage ihr nasses Grab im Drewenzsee gefunden hatten, sind nun endlich aufgefunden worden. Nachdem das Kommando den hiesigen Fischereipächter Weichert mit dem Aufsuchen der Verunglückten beauftragt hatte, ist es der Umsicht und dem Geschick desselben gelungen, am Freitag bezw. Sonnabend und Sonntag die Leichen mittelst sogenannter Aalschnüre an's Tageslicht zu fördern.

**Königsberg**, 3. Mai. In der Angelegenheit wegen Ermordung des Gutsbesitzers Rosengarth-Zögershof, welcher Ende März, als er beim Abendbrod saß, durch einen Schuß durch's Fenster getödtet wurde, ist nunmehr auch dessen Ehefrau gefänglich eingezogen worden. Dieselbe steht in dem Verdacht, daß sie die Mitwisserin des Mörders sei, als welcher der Inspektor Rieß betrachtet wird. Die Beschwerde ihres Vertheidigers über die Verhaftung der Frau R. ist, wie man der „K. H. Ztg." mittheilt, vom Oberlandesgericht zurückgewiesen worden. In der nächsten Schwurgerichtssession wird der Fall zur Verhandlung kommen.

**Bromberg**, 4. Mai. Die „Ostd. Presse" veröffentlicht die Gründe für das Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts in dem Disziplinarverfahren gegen den ersten Bürgermeister Noll in Gnesen. Es heißt dann, daß der Angeschuldigte, wie der Vorderrichter ganz richtig annahm, das Verbot des Spielens der Nationalhymne mit Rücksicht auf den staatsfeindlichen Theil der polnischen Bevölkerung ausgesprochen habe. Die Dienstentlassung mußte deshalb für die einzig angemessene Strafe erachtet werden, weil der Angeschuldigte, wenn er auch in einer andern Berufsthätigkeit oder unter anderen Verhältnissen noch ausreichende Gewähr für eine ordnungsmäßige Dienstführung geben möge, die für das Amt als Erster Bürgermeister der Stadt Gnesen unentbehrliche Achtung und das für dieses Amt erforderliche Ansehen und Vertrauen eingebüßt habe.

## Lokales.

Thorn, 5. Mai.

— [Handelskammersitzung vom 4. Mai.] Bei Feststellung des Haushaltsplanes für das Jahr 1897/98 ergab sich, daß nach den vorliegenden Gewerbesteuerlisten zur Deckung der Ausgaben ein Zuschlag von 19% erhoben werden müßte, da der Kammer nicht, wie im Vorjahre, ein Ueberschuß zu Gebote steht. Der Vorsitzende beantragte jedoch, auch in diesem Jahre einen Zuschlag von nur 16% zu erheben und den Rest aus den Einkünften des Lagerhauses am Hauptbahnhof zuzuschießen. Die Kammer beschloß dem Antrage gemäß. — Es wurde sodann zur Sprache gebracht, daß der Güterschoppen am Hauptbahnhofe, der sogenannte polnische Boden, für den Verkehr gänzlich ungenügend sei. Die Spediteure seien häufig gezwungen, Güter, die wegen Raummangels nicht auf den Boden geschafft werden könnten, aus den Waggons herauszunehmen. Die Kammer hält die Erweiterung des Schuppens für ein dringendes Bedürfniß und wird deshalb die Königliche Eisenbahndirektion zu Bromberg darum ersuchen. — Da die z. Zt. durch die Handelskammer festgesetzten Bedingungen für den An- und Verkauf von Getreide, Hülsenfrüchten 2c. den heutigen Verhältnissen nicht mehr angemessen sind, so wird die Sachverständigen-Kommission ersucht, eine eingehende Prüfung vorzunehmen und geeignete Abänderungsvorschläge zu machen. — Es kommt sodann der Wegfall der Holzdeklaration in Schillno zur Sprache. Es wird festgestellt, daß in Schiffer- und Holzhändlerkreisen darüber allgemeine Zufriedenheit herrscht und das man alle Ursache habe, dem Königlichen Hauptzollamte für diese Verkehrserleichterung dankbar zu sein. — Auf die Anfrage des königlichen Hauptzollamts hier, ob die Einsendung monatlicher Uebersichten über die aus Rußland über Gollub und Leibitsch eingeführten und unter Begleitschein zur Kontrolle nach Thorn abgelassenen Getreidemengen auch jetzt noch erforderlich sei, soll erwidert werden, daß die Kammer Werth darauf lege, diese Notizen auch ferner zu erhalten. — Es wird zur Kenntniß gebracht, daß auf Wunsch der Kammer der Herr Provinzial-Steuerdirektor in Danzig die Abfertigungsstunden für die Zollabfertigungsstelle am Bahnhofe bis auf Weiteres in den Monaten März bis September auf 7—12 Uhr Vorm. und 3½ — 6½ Uhr Nachmittags, in den Monaten Oktober bis Februar auf 8—12 Uhr Vormittags und 2½—6½ Uhr Nachmittags. festgesetzt hat. — Am 26. Juli findet in Königsberg eine Sitzung des Bezirkseisenbahnraths statt, für welchen Anträge bis spätestens zum 15. Mai eingebracht werden müssen. Herr Rosenfeld wird ersucht, dabei zur Sprache zu bringen, daß es unbedingt nothwendig sei, auch der Strecke Thorn — Graudenz einen Abends gegen 11 Uhr von Thorn abgehenden Zug einzulegen. Auch die Kammer wird den gleichen Wunsch der Königlichen Eisenbahndirektion in Danzig unterbreiten, womit sich eine kürzlich aus Interessentenkreisen eingegangene Petition erledigt.

— [Herr Landrath v. Schwerin] ist nunmehr in öffentlicher Kreisausschußsitzung durch Herrn Regierungspräsidenten v. Horn aus Marienwerder in sein Amt eingeführt worden.

— [Das Königsschießen] der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft findet in diesem Jahre am 8., 9. und 10 Juli statt. Auch an dem diesjährigen westpreußischen Provinzial-Bundesschießen, welches am 25., 26. und 27. Juli in Marienburg stattfindet, wird sich die Brüderschaft betheiligen.

— [Theater.] Das Ensemble von Mitgliedern des Bromberger Stadttheaters, welches vor Kurzem im Viktoriatheater mit so günstigem Erfolge zwei Vorstellungen gegeben hat, wird heute, Mittwoch, und zum Abschied für diese Saison am Sonntag noch einmal auftreten. Heute gelangt das reizende Lustspiel „Der Herr Senator" von Schönthan und Kadelburg zur Aufführung.

— [Der Gauturntag des Oberweichselgaues] fand am Sonntag in Bromberg statt. Vom Gauturnrath waren anwesend: Professor Böthke, Kaufmann Löwenson, Dachdeckermeister Kraut und Schulamtskandidat Szymanski aus Thorn und Gymnasiallehrer Hellmann-Bromberg. Vertreten waren aus Bromberg und Schwetz je zwei Vereine, ferner je ein Verein aus Inowrazlaw, Kruschwitz, Culm, Culmsee, Nakel, Schönsee, Schulitz, Thorn, Wongrowitz, Krone a. B. und Mocker. Im Ganzen waren 120 Turngenossen erschienen. Die Bezirksturnwarte berichteten über den Befund der von ihnen besuchten, ihnen unterstellten Turnvereine, der Gaukassenwart über den Stand der Kasse. Danach betrug die Ausgabe im vergangenen Vereinsjahr 372,49 Mk., die Einnahme 334 Mark. Das Vermögen stellt sich auf 695 Mk. Beschlossen wurde demnächst, ein Gauturnen in diesem Sommer in Culm abzuhalten. Zur Berathung kam dann ein von Szymanski-Thorn eingebrachter Antrag: „Bei der Veranstaltung von Gauturnen in kleineren Städten soll es den Ortsvereinen freigestellt werden, einen Beitrag als Beihilfe zur Deckung der Kosten von den theilnehmenden Gaugenossen zu erheben." Dieser Antrag wurde nach kurzer Debatte unter Weglassung der Worte „in kleineren Städten" und mit dem Zusatz des Gauturnraths „sofern der Gauturntag nach Vorlegung des Programms und des Voranschlages seine Zustimmung giebt," angenommen. Der Beitrag für die an solchen Gauturnen theilnehmenden Turngenossen wurde auf je 50 Pf. festgesetzt. Hierauf beschloß die Versammlung die Beibehaltung der Bezirkseintheilung bezw. der Bezirksturnwarte. Gegen den Antrag sprach nur Dr. Schlieper-Wongrowitz, der die Bezirksturnwarte für überflüssig hielt; er beantragte, daß die Kosten für die Reisen der Bezirksturnwarte lieber den kleinen Vereinen zur Anschaffung von Turngeräthen überwiesen werden möchten. Der Antrag Schlieper wurde abgelehnt. Der Gauturnrath wurde wiedergewählt und als Vorort für den nächstjährigen Gauturntag wiederum Bromberg bestimmt.

— [Buchdruckereiberufsgenossenschaft.] Die Sektion IX, umfassend die Provinzen Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen, hält am 16. d. Mts. in Marienwerder die Jahresversammlung ab. Ferner hält der Buchdruckerverein für Ost- und Westpreußen, wie bereits mitgetheilt, am 16. d. Mts. ebenfalls in Marienwerder eine Versammlung ab, in welcher namentlich der Entwurf eines Lohntarifs berathen werden soll.

— [Die Prüfung im Lehrerinnenseminar] erreichte gestern Abend nach 8 Uhr ihr Ende. Sämmtliche sieben Seminaristinnen: Frl. Kluttentreter, Knuth, Mylo, Rothhardt, Staats, Stadthaus und Wendel, haben das Examen bestanden. Ferner unterzog sich die Lehrerin Frl. v. Karlowska als Extranerin der Prüfung für Religion (evang.), ebenfalls mit glücklichem Erfolg.

— [Handarbeitslehrerinnenprüfung] Bei der in Berlin am 27. April begonnenen und gestern Abend beendeten Prüfung für Handarbeitslehrerinnen hat Frl. Wendel aus Thorn bestanden.

— [Aus dem Kreise Thorn] wird dem „Gesell." unter'm 1. d. Mts. mitgetheilt: Wie vor zwei Monaten berichtet, hatte sich zur Pacht der Drewenzfähre Niemand gemeldet. Die Wasserbauinspektion mußte die Fähre eingehen lassen, und Schulkinder, Kirchgänger u. s. w. waren vom Verkehr vollständig abgeschlossen. Der Herr Landrath ließ zwar einen vorläufigen Betrieb einrichten, nun mußte aber Fährgeld bezahlt werden. Das hätte nun einzelnen Familien, die vier bis fünf Kinder täglich nach Leibitsch zur Schule schicken müssen, viel Geld gekostet. Darum wandten sich die Bewohner von Gumowa an den Landrath, den Regierungspräsidenten und den Kultusminister. Die Herren Landrath von Schwerin, Regierungsassessor Dr. Kuntze, Wasserbauinspektor May und Amtsvorsteher Weigel haben nun in einer Kommissionsfitzung beschlossen, daß die Fähre wieder verpachtet wird. Schul- und Kirchgänger sind frei zu befördern, im Uebrigen bleibt der alte Tarif.

— [Von der Korzenieckämpe.] Die Tage unserer Gemeinde scheinen gezählt zu sein. Auch an maßgebender Stelle scheint man zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, daß die Kämpe in wirthschaftlicher Beziehung nicht zu halten sein wird, wenn am linken Weichselufer der Nessauer Damm den Andrang des Wassers und Eises abhalten und am rechten Weichselufer der Holzhafen mit dem Schutzdamm gegen die Kämpe zu erbaut sein wird. Es ist bereits in Erwägung gezogen, wie die 5 Besitzer der Kämpe schadlos zu halten sein werden und ist als Ersatz die bei Mewe gelegene, durch Deich geschützte Gurtschkekämpe, die ebenso 500 Morgen groß ist wie die Korzenieckämpe, in Frage gekommen. Auch ist eine Entschädigung in Aussicht genommen, die dahin geht, von Domänen Land abzutrennen und den Besitzern von Korzeniec zu überweisen. Die Verhandlungen sind eingeleitet.

— [Deutsches Kolonialblatt.] Herr Dr. Preuß, unser Landsmann und Leiter einer naturwissenschaftlichen Versuchsstation in unseren Kolonien in Ostafrika, hat dem genannten Blatt einen Bericht zugehen lassen, dem wir Folgendes entnehmen: Herr Preuß hat an das königl. botanische Museum zur Begutachtung mehrere Proben von Stricken eingesandt, die hergestellt sind aus der in Kamerun häufig vorkommenden Tote; diese Pflanze ist im tropischen Afrika überhaupt sehr verbreitet. Ferner sandte Herr Dr. Preuß einen Zweig von einem in Viktoria wachsenden Baum von 30 Meter Höhe ein, den er für Kickxia africana hielt und der ein werthvoller Kautschukbaum ist. Diese Vermuthung hat sich als richtig erwiesen und Herr Dr. Preuß meint, daß es sich jetzt nur darum handeln wird, größere Bestände des Baumes in Kamerun behufs der Kautschukgewinnung aufzusuchen und eventl. Pflanzungen des Baumes anzulegen. Herr Dr. Preuß ist unablässig bemüht, die deutsch-afrikanischen Kolonien seinem Vaterlande nutzbar zu machen.

— [Ausgelooste Stücke und Zinscoupons] der Thorner Kreisanleihe im Werthe von etwa 20 000 Mk. wurden gestern auf dem Landrathsamt durch Verbrennen vernichtet.

— [Zollrevision Schillno.] Bekanntlich fand bisher in Schillno eine zollamtliche Vorrevision der aus Polen zu Wasser eingehenden Hölzer 2c. statt. Diese Revision ist seit Kurzem aufgehoben und den Interessenten, Traftenführern und Schiffern, ist dadurch eine große Erleichterung gewährt worden. Eine kürzlich durch die hiesigen Zeitungen gegangene Mittheilung, die Interessenten hätten die Absicht, gegen die Aufhebung der Vorrevision, als nachtheilig für sie, Einspruch zu erheben, ist durchaus unrichtig, da die Aufhebung der früheren Anordnung ihren Wünschen ganz entspricht.

— [Petroleumschuppen.] Bekanntlich haben die städtischen Behörden und die Handelskammer die Absicht gehabt, den Bau eines Petroleumschuppens, der hier ein dringendes Bedürfniß ist, auszuführen. Der Bau mußte aber bisher unterbleiben, weil ein geeigneter Platz nicht gefunden werden konnte, der auch den landespolizeilichen und den Rayonvorschriften entsprach. Nunmehr beabsichtigt ein Unternehmer aus Königsberg i. O., einen Schuppen auf dem früher Lewinschen Holzplatz zu erbauen und ein Petroleumlager zu halten. Wie man sagt, befürchten die Detailhändler mit Petroleum davon einen Nachtheil für ihr Geschäft, der indessen wohl nicht eintreten kann, weil der Unternehmer nur ein Engrosgeschäft betreiben will.

— [Rudolf Falbs Danksagung.] An das Komitee der Rudolf Falb-Spende, an die Presse und die Geber richtet der greise Naturforscher folgende Worte: „Nachdem ich im vorigen Jahre durch eine plötzlich eingetretene Lähmung auf das Krankenlager geworfen und nahezu erwerbsunfähig geworden war, hatten sich Männer mit hervorragenden Namen und von einflußreicher Stellung verbunden und einen Aufruf erlassen, der die Theilnahme der Bevölkerung allenthalben in bedeutendem Maße wachrief. Es konnte mir an meinem 60. Geburtstage, am 13. April d. J., ein so reiches Ergebniß dieser Theilnahme übermittelt werden, daß ich und meine Familie der materiellen Sorge, welche die Krankheit mit sich brachte, nun enthoben sind. Ich sage zunächst allen Herren des Centralkomitees, welchen an dem Zustandekommen dieses Erfolges ein so wesentlicher Antheil gebührt, sowie auch den Komitees in den einzelnen Städten meinen innigsten Dank! Meinen wärmsten Dank aber auch der gesammten Presse, welche mit größter Bereitwilligkeit den Aufruf in allen Ländern verbreitete. Sie hat sich in meiner Sache auch auf dem Gebiete der Menschenliebe als eine Großmacht erwiesen! Und herzlichsten Dank vor allem auch jedem einzelnen der Geber sowie den Instituten, die durch besondere Veranstaltungen das Werk fördern halfen. Mein Dank ist um so aufrichtiger, als ich mir eines der Gabe äquivalenten Verdienstes nicht bewußt bin. Möchte derselbe — und das ist meine Bitte an die Presse — ein ebenso vielfaches und weitreichendes Echo finden, wie es der Aufruf gefunden hat."

— [Der Ruderverein] hält morgen, Donnerstag, bei Voß seine Monatsversammlung ab.

— [Der Pavillon,] den Herr Stadtrath Tilk der Stadt geschenkt hat und der im Wäldchen Aufstellung finden sollte, wozu auch vor einiger Zeit schon der Platz bestimmt worden, ist leider bisher noch nicht aufgestellt. Es ist nicht recht einzusehen, warum die Aufstellung so lange hinausgeschoben wird.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 9 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 15 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Gefunden:] ein Faß Margarine im Waldhäuschen bei Voelkner; eine silberne Cylinderuhr im Wäldchen auf der Bromberger-Vorstadt; eine Alluminium-Denkmünze von der Zentenarfeier auf dem St. Georgenkirchhof.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,15 Meter.

## Kleine Chronik.

* Bei dem Brand einer Mühle in der Ortschaft Lhota stürzte, wie aus Prag gemeldet wird, der Plafond eines Zimmers, in welchem zwölf Feuerwehrleute mit Löscharbeiten beschäftigt waren, ein, wobei zwei sofort getödtet wurden und die übrigen schwer verletzt aus den Trümmern hervorgezogen werden konnten.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

**Berlin, 5. Mai.**

**Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.**

| **Fonds:** fest. | | 4. Mai. |
|---|---|---|
| Russische Banknoten | 216,65 | 216,45 |
| Warschau 8 Tage | 216,10 | 216,10 |
| Oesterr. Banknoten | 170,60 | 170,55 |
| Preuß. Konsols 3 pCt. | 98,40 | 98,30 |
| Preuß. Konsols 3½ pCt. | 104,00 | 104,00 |
| Preuß. Konsols 4 pCt. | 104,00 | 104,00 |
| Deutsche Reichsanl. 3 pCt. | 98,00 | 98,00 |
| Deutsche Reichsanl. 3½ pCt. | 104,00 | 104,00 |
| Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II. | 94,20 | 94,10 |
| do. „ 3½ pCt. do. | 100,20 | 100,25 |
| Posener Pfandbriefe 3½ pCt. | 100,20 | 100,20 |
| „ „ 4 pCt. | fehlt | fehlt |
| Poln. Pfandbriefe 4½ pCt. | 67,60 | 67,70 |
| Türk. Anl. C. | 20,00 | 19,75 |
| Italien. Rente 4 pCt. | 91,30 | 91,20 |
| Rumän. Rente v. 1894 4 pCt. | 88,00 | 88,00 |
| Diskonto-Komm.-Anth. excl. | 198,00 | 197,90 |
| Harpener Bergw.-Akt. | 181,30 | 180,20 |
| Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt. | 101,00 | 101,00 |
| **Weizen:** Mai | 160,00 | 160,50 |
| Juli | 159,25 | 159,50 |
| Sep. | 154,50 | 155,25 |
| Mai New-York | 76¾ | 78⅛ |
| **Roggen:** Mai | 116,50 | 116,75 |
| Juli | 118,00 | 118,50 |
| Sep. | 120,00 | 120,00 |
| **Hafer:** Mai | 127,25 | 127,25 |
| **Rüböl:** Mai | 56,40 | 56,30 |
| **Spiritus:** Loko m. 50 M. St. | fehlt | fehlt |
| do. m. 70 M. do. | 41,20 | 41,10 |
| Mai 70er | 45,50 | 45,20 |
| Sep. 70er | 45,50 | 45,40 |

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½ %, für andere Effekten 4%.

**Petroleum am 4. Mai.**
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark —,—
Berlin „ „ 9,95

**Spiritus-Depesche**

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 5. Mai.
Unverändert.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 70er | 40 50 Bf., | 39 80 Gd. | —,— | bez. |
| Mai | 40,50 „ | 39 80 „ | —,— | „ |
| Frühjahr | 40,50 „ | 39,80 „ | —,— | „ |

## Telegraphische Depeschen.

### Ein Brandunglück in Paris.

**Paris, 5. Mai. Hier herrscht furchtbare Aufregung über den gestrigen Brand des Wohlthätigkeitsbazars, welcher von der höchsten Aristokratie veranstaltet war. Das Gebäude von Holz war innerhalb zehn Minuten vollständig zerstört, eine Rettung war kaum möglich. 123 Todte, 200 Verwundete.** (Diese Nachricht ist heute früh bereits einem Theil unserer Leser durch Extrablatt bekannt gegeben. D. R.)

**Paris, 5. Mai. Die Aufregung ist ungeheuer. Der Polizeipräfekt wird allgemein beschuldigt, nicht genügende Vorkehrungen zur Sicherheit getroffen zu haben. Die Herzogin von Alençon, Schwester der Kaiserin von Oesterreich, die Gräfin Hunolstein, Schwester des Herzogs von Uzes, befinden sich unter den Todten. Präsident Faure besuchte Abends das Krankenhaus und den Saal des Industriepalastes, wo die Leichen ausgestellt sind. Es spielen sich herzzerreißende Szenen unter der Menge, welche die Leichen rekognoszirt, ab. Die Rekognoszirung ist dadurch erschwert, daß viele Leichen vollständig unkenntlich sind.**

Verantwortlicher Redakteur:
**Martin Schroeter** in Thorn.

## Bekanntmachung
**betreffend Stadtverordneten-Ersatzwahlen.**

Wegen Ausscheidens nachstehend benannter Mitglieder aus der Stadtverordneten-Versammlung und zwar:

a. des Herrn **Kriwes**, welcher in das Magistratskollegium eingetreten ist — Wahlperiode bis Ende 1898 —

b. des Herrn **Feyerabendt**, welcher aus Thorn verzogen ist — Wahlperiode bis Ende 1902 —

sind Ersatzwahlen erforderlich geworden. Beide Wahlen sind von den Wählern der III. Abtheilung vorzunehmen. Demzufolge werden die Wähler der dritten Abtheilung, welche indessen noch besondere Einladungsschreiben erhalten, auf

**Montag, den 31. Mai 1897,**
**Vormittags während der Stunden von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags in den Stunden von 3 bis 6 Uhr**

hierdurch eingeladen,

**im Stadtverordneten-Sitzungs-Saal**

zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben; bemerkt wird hierbei, daß zunächst

eine Person (an Stelle des Herrn **Kriwes**) für die Wahlperiode bis Ende 1898

und demnächst

eine zweite Person (an Stelle des Herrn **Feyerabendt**) für die Wahlperiode bis Ende 1902

zu bezeichnen sind.

Sollten engere Wahlen nothwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu denselben Zeiten

**am Mittwoch, den 9. Juni 1897**

statt, wozu die Wähler für diesen Fall gleichfalls hierdurch eingeladen werden.

Thorn, den 30. April 1897.

**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt **Wechseldarlehne** z. Z. zu 5% aus.

Thorn, den 3. Mai 1897.

**Der Sparkassen-Vorstand.**

---

## Oeffentliche Versteigerungen.

**Am Freitag, den 7. Mai cr.,**
Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer zwangsweise

**1 Bierapparat, einen runden Sophatisch, 1 Damenschreibtisch, 1 Fahrrad, 1 Pelz, 1 Ueberzieher, 1 Taschenuhr mit Kette, 1 Winterjaquett, 70 Handkörbe und 30 kleine Körbchen;**

freiwillig aus einer Streitmasse

**61 Dtzd. Patentküchenmesser, darunter 54 Dtzd. kleine, 2 Dtzd. einzeln. cartonirt, gelb, $3\frac{1}{2}$ Dtzd. mit Schuppensäuger und $1\frac{1}{2}$ Dtzd. mit Doppelklinge, blau cartonirt**

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

**Nitz, Gärtner, Bartelt,**
Gerichtsvollzieher.

---

## Künstliche Zähne.
**H. Schneider,**
Thorn, Breitestraße 53.

---

## Verreist
**Mittwoch, Donnerstag**
**Dr. med. Stark,**
Special-Arzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten.

---

**Weseler-Geld-Lotterie**, Hauptgewinn: **Mk. 150,000.** Ziehung der II. Klasse am 6. Mai cr.; ½ Loos a Mk. 6, 1/1 a Mk. 12 empfiehlt **Oskar Drawert, Thorn.**

---

**Marienburger Pferde-Lotterie**, Zieh. am 15. Mai cr., Loose a Mk. 1,10;
**Königsberger Pferde-Lotterie**, Ziehung am 26. Mai cr., Loose a Mk. 1,10;
**Weimar-Lotterie**, Ziehung am 8. Mai cr., Hauptgewinn Mk. 50,000. — Loose a Mk. 1,10 empfiehlt

**Oskar Drawert, Thorn.**

---

## 1500 Mark

werden zum **1. Juni gesucht.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

---

Kaufe und verkaufe
**alte und neue Möbel.**
**J. Skowronski**, Brückenstr. 16.

---

## Ein starker Handwagen
sofort zu verkaufen Tuchmacherstr. Nr. 20.

---

**Gegen Feuer versichert.**

## Pelz- und wollene Sachen
werden den Sommer über unter Garantie
**zur Aufbewahrung**
angenommen.

**O. Scharf, Kürschnermstr.,**
**Breitestraße 5.**

Etwaige Reparaturen bitte gleich zu bestellen.

---

## Ein Geschäftskeller
Brückenstraße 20 sogleich zu vermiethen.
**A. Kirmes**, Gerberstraße.

---

## Vorwerk's Velour-Schutzborde,

bekanntlich das Beste und Beliebteste, was existirt, ist **nur ächt**, wenn der auf die Borde aufgedruckte Name **„Vorwerk"** Ihnen nachgewiesen wird.

**In jedem besseren Geschäft zu haben.**

---

## Stroh- u. Filzhüte

für Herren und Knaben, die neuesten Façons in steif und weich, in allen Farben.

**Stoff- u. Luffa-Mützen**

in großer Auswahl zu mäßigen Preisen empfiehlt

**B. Rosenthal, Breitestr. 43,**
neben Herrn **Duszynski**.

---

## Mechanische Schuhwaaren-Fabrik
**Baderstraße 20.**
**Detail-Verkauf.**
Eigenes Fabrikat zu Fabrikpreisen.

---

Die neuesten, diesjährigen

## Tapetenmuster,

**Fabrik Herrmann Meissner, Berlin,**
sind bei mir zur Ansicht und nehme ich Bestellungen zu Fabrikpreisen auf.

**D. Gliksman**, Brückenstraße 18.

---

## Das Grundstück Mellienstraße 8

**(Ecke Rother Weg und Glacis) bestehend aus Wohnhaus mit 7 völlig renovirten Zimmern und großen Nebenräumen, Stallungen, Wagenremise 2c., 4 Morgen Gartenland, (auch getheilt) 1. Oktober ev. früher unter günstigen Bedingungen zu vermiethen. Näheres durch**

**Walter Lambeck.**

---

## Nähmaschinen!
**Hocharmige für 50 Mk.**
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
**Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.**

**S. Landsberger**, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an
Reparaturen schnell, sauber und billig.

---

| | | | |
|---|---|---|---|
| Fernrohre | von 0,60 | Mk. | an, |
| Mikroskope | „ 0,50 | „ | „ |
| Loupen | „ 0,50 | „ | „ |
| Stereoskope | „ 3,00 | „ | „ |
| Wetterhäuschen | „ 1,50 | „ | „ |
| Barometer | „ 6,00 | „ | „ |
| Thermometer | „ 0,30 | „ | „ |
| Zeichenapparate | „ 1,25 | „ | „ |
| Brenngläser à Stück | 0,10 | Mk. | |

empfiehlt
und versendet nach außerhalb gegen Nachnahme des Betrages

**A. Nauck,**
Lehrmittel-Anstalt,
Heiligegeiststraße 13.

---

Strobandstrasse 7.

## Franz Loch,
Tapezier.
**Werkstatt für Polster und Decoration.**

---

## !! Corsetts !!
in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
**S. LANDSBERGER,**
Heiligegeiststraße 12.

---




Eigene circa 2000 Quadratmeter große
**Uebungsbahn,**
sowie zuverlässige **Reparaturwerkstätte.**

---

## Billigster Einkauf!



## Kinderwagen

jeder Art mit ganz neuen zweckmäßigen Vorrichtungen.
**Nur allerbestes Fabrikat.**
**Sehr reiche Auswahl**
wie bekannt bei

**D. Braunstein.**

---




Repariren u. Ueberziehen schnell u. billig.

---

## Herrschaftliche Wohnung
von 4 Zimmern und Zubehör von sofort zu vermiethen Thalstraße Nr. 22

---

## Wohnung gesucht.
Suche zum **1. Juli** Wohnung v. 4—5 Zimmern außerhalb der Stadt, womöglich Garten u. Veranda. Off. mit Beschreibung, Plan u. Preisangabe unter **H. W. 39** in die Expedition dieser Zeitung.

---

## Zu wohlthätigen Zwecken
Sonntag, den 9. Mai 1897, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr
in der **altstädt. evang. Kirche**

## Kirchen-Concert
von
**Steinwender, Organist,**
unter Mitwirkung geschätzter Kräfte.
**Eintrittskarten** a 50 Pfg. in der Buchhandlung von:
**Walter Lambeck** (Sonntag Nachmittag bei Kaufmann **Szyminski**).

---

## Victoria-Garten, Thorn.
**Auf vielseitiges Verlangen:**
**Am Mittwoch, den 5. und Sonntag, den 9. Mai d. Js.:**
**Zweimaliges Abschieds-Ensemble-Gastspiel**
von Mitgliedern des Bromberger Stadt-Theaters.

**Preise der Plätze:** Estrade 2,00, Sperrsitz 1,50, Sitzplatz 1,00, im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski.**

**An der Abendkasse:**
Estrade 2,25, Sperrsitz 1,75, Sitzplatz 1,25, Stehplatz 60 Pf., Gallerie 40 Pf.

**Kassenöffnung $7\frac{1}{2}$ Uhr, Anfang 8 Uhr.**

**Zweites und letztes Ensemble Gastspiel**
**Sonntag, den 9. Mai d. Js.:**
**Herr und Frau Doctor.**
Lustspiel in 4 Aufzügen von Heinrich Heinemann.

---

## 1 Malergehilfen und 1 Anstreicher
sucht **H. Schlösser, Podgorz.**

---

**Einen Lehrling**, der die **Bäckerei** erlernen will, sucht von sofort
**Herrm. Thomas jun., Thorn**, Schillerstr. 4.

---

**Eine Kassirerin**, welche die Gewerbeschule besucht hat und längere Zeit in größerem Geschäfte thätig ist, wünscht anderweitige Beschäftigung als **Buchhalterin und Kassirerin.** Offerten unter **H. B.** in die Expedition d. Ztg. erbeten.

---

## Eine Buchhalterin
mit guter Handschrift, mehrere Jahre thätig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen weiter Engagement. Off. unter **X. X.** an die Exped. d. Zeitung erbeten.

---

**Eine geübte Taillenarbeiterin** sucht von sofort
**M. Hempel**, Strobandstraße 4.

---

1 Aufwartemädchen w. ges. Klosterstr. 11, III.

---

**1 ordentl. Aufwartemädchen**
wird gesucht Elisabethstraße 15, I

---

## Laden nebst Wohnung
sogleich zu vermieth. Neustädtischer Markt 18.

---

**Wohnung** v. 2 resp. 3 Zim. zu vermiethen
**Seglerstraße 13.**

---

## Waldhäuschen
ist die **1. Etage im Ganzen** oder getheilt in 2 Wohnungen von je 3 Zimmern, Küche, Entree, großem Balkon und Zubehör zu vermiethen.

---

**In unserm neuerbauten Hause** ist eine herrschaftliche Balconwohnung 1. Etage bestehend aus 5 Zimmern u. Zubehör von sofort zu vermiethen.
**Gebr. Casper**, Gerechtestr. 15 und 17.

---

## Freundliche Wohnungen,
**4 Zimmer** und Zubehör, zu vermiethen **Mocker**, gegenüber der Mädchenschule. Zu erfragen bei **Steinkamp.**

---

## Gerechtestraße Nr. 30, II,
ist eine **freundliche Wohnung** von 4 großen Zimmern nebst Zubehör von sofort zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

---

## Wohnung
zu vermiethen Neustädtischer Markt 18.

---

In m. Hause altstädt. Markt 27 ist die seit 6 Jahren von Herrn **Dr. Wolpe** innegehabte

## II. Etage,
bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Badestube u. sonstigem Zubehör vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. Näheres Schillerstraße 19.
**Gustav Scheda.**

---

## Wohnung,
**3 Zimmer, Küche, Zubehör, per sofort zu vermiethen. Näheres**
**Culmerstr. 6, I.**

---

In meinem Hause Bachestraße 17 ist eine

## herrschaftliche Wohnung
von 6 Zimmern nebst Zubehör in der III. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.
**Soppart**, Bachestraße 17.

---

**Möblirtes Zimmer**
von sofort zu vermiethen Tuchmacherstr. 20.

---

**I. Etage** Elisab.- u. Breitestr.-Ecke ein gut möbl. Zimm. nebst Kab. zu vermiethen.

---

**Zwei Junge Leute finden billiges Logis**
**Coppernicusstraße 41**, 3 Treppen.

---

**Gegen Motten und Schaben**
ist das Beste Hoflieferant **Wunderlich's**
**Präpar. Patchouly-Pulver,**
eingestreut, schützt es **Kleider, Pelzwerk, Teppiche** gründlich u. tödtet alles Ungeziefer. **Patchouly** ist seit 100 Jahren in Indien u. China gegen Motten allgemein eingeführt, in Dosen a 40 Pfg bei **Anders & Co.**

---

## Heute
**Mittwoch, d. 5. cr., Abends 8 Uhr**
**Victoria-Garten.**
Der Herr
**Senator.**

---

## Ruder-Verein Thorn.
**Donnerstag, d. 6. Mai Abds. $8\frac{1}{2}$ Uhr:**
**Monatsversammlung**
im Löwenbräu.
Aufnahme. Sonstiges.

---

## Täglich frisches Landbrot
auf Hefen und Sauerteig gebacken,
**6 Pfd. Brot für 50 Pfg.**
offerirt **A. Laechel**, Schuhmacherstraße.

---

## Margarinebutter
**à Pfund 45 Pfennig.**
**A. Bartsch**, Culmerstraße 7.

---




---

**Mayhold's**
## Bürsten- u. Pinsel-Fabrik
befindet sich
**Schuhmacherstraße 23.**

---

## Rückladung
für
1 Möbelwagen nach Posen,
2 „ „ Danzig,
2 „ „ Merseburg
sucht **W. Boettcher.**

---

## Jede Dame
versuche **Bergmann's**
**Lilienmilch-Seife,**
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weissen Teints** ganz unerlässlich. Vorräth. a St. 50 Pf. bei

**J. M. Wendisch Nachf.**

---

Wanderer-Fahrräder
Adler-Fahrräder
Opel-Fahrräder
Falke-Fahrräder
Dürkopp-Fahrräder

Best eingerichtete Reparatur-Werkstatt.

Vertreter **Walter Brust,**
**Katharinenstr. 3/5.**

---

**Pa. virgin.**
## Pferdezahn-Saatmais
offerirt billigst
**C. B. Dietrich & Sohn.**

---

Abhanden gekommen ein stichelhaariger
**Hühnerhund** (Brauntiger).
Steuerinspector **Hensel.**

---

**Hierzu eine Lotterie-Beilage.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.